

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 106.

Sonntag den 2. September 1888.

XXVII. Jahrgang.

Der Kreuzzeitungsartikel.

Wir haben bereits in der letzten Nummer eines Artikels der Kreuzzeitung über die Judenfrage Erwähnung gethan. Dieser Artikel ist, wie sich ein liberales Münchener Blatt aus Berlin schreiben läßt, auf eine angeblich in den höchsten Regionen vorhandene Strömung berechnet, und soll den königlich preussischen Historiographen Professor von Treitschke zum Verfasser haben. Er lautet:

„Ja man hätte früher etwas thun sollen.“

Dies Wort unseres geliebten Kaisers Friedrich ist von unvergleichlichem Werth. Er sagt es nach den Mittheilungen des Professors Delbrück im Park von Sanssouci, als ein Verteidiger der antijüdischen Bewegung die Frage aufwarf: Würde das Offizierskorps noch sein, wie es ist, wenn die Rittergüter der Mark und Pommerns einmal alle aus den Händen der Alvenslebens und Bredows in den Besitz der Cohns und Levys übergegangen sind? Der hohe Herr glaubte also, wie wir, daß man denselben hätte bekämpfen müssen. Nur darin war er anderer Meinung, daß er glaubte, die rechte Stunde für den Kampf sei verpaßt — eine Anschauung, welcher ein Schein von Berechtigung nicht abzuspochen ist. Wir unterscheiden uns darin von Kaiser Friedrich, daß wir eine politisch wirksame Behandlung der Judenfrage noch für möglich, ja für nothwendig halten. Aber wir sind ihm aufrichtig dankbar, daß er uns dies Wort hinterlassen hat. Fürsten und Völker, Staatsmänner und Parlamentarier, hört das Vermächtniß des edlen Kaisers Friedrich, das also lautet: Man hätte früher etwas thun sollen, um die Macht des Judenthums einzuschränken!

Jedermann weiß, daß von Kaiser Friedrich in dieser Sache auch andere Aeußerungen berichtet werden, die man nicht verschweigen darf. Er soll zu dem verstorbenen Juden Magnus gesagt haben, die antisemitische Bewegung sei eine Schmach des deutschen Volkes. Ob dieses Wort wirklich gefallen ist, wird wohl nie mehr zu ergründen sein. Daß Magnus so erzählt hat, ist gerichtlich bezeugt; daraufhin hat ein

Gerichtshof die Thatsächlichkeit des Berichtes anerkannt. Aber eine Thatsache deshalb für wahr anzunehmen, weiß lebende Judenfreunde auszusagen, daß ein tochter Jude sie behauptet hat: diese Art juristischer Beweisführung wird sehr wenigen einleuchten. — Immerhin sei zuzugeben, daß Kaiser Friedrich ein ähnliches Wort gesprochen hat. Professor von Treitschke hat darüber mit Recht geurtheilt, daß der Kronprinz in dem langen Stillleben zuweilen die Fühlung mit der gewaltig aufstrebenden Zeit verlor und ihren neuen Gedanken nicht mehr recht folgen konnte, daß er deshalb die antisemitische Bewegung, deren Grund doch allein in der Selbstüberhebung der Judenschaft lag, mit einigen Worten zornigen Tadel abzu thun meinte. Und Kaiser Wilhelm hat Treitschke für den Aufsatz, in dem dies Urtheil enthalten war, seines kaiserlichen Dankes versichert. Es wird hinfort dem Freisinn nicht mehr gelingen, mit seinen unbeglaubigten Worten erfolgreich hausiren zu gehen. Der Lebende hat Recht.

Noch eine andere bisher unbekannte Aeußerung Kaiser Friedrichs ging in den letzten Wochen durch die jüdische Presse. „Tollheit ist sie“, habe der verstorbene Max Duncker über die antisemitische Bewegung gesagt und der Kronprinz hinzugefügt: er sehe die Sache viel schlimmer an, denn abgesehen, daß sie ganz Deutschland und speziell Berlin kompromittire, liege in der Judenhege eine Versündigung nicht bloß gegen die Humanität, sondern direkt gegen das Christenthum. Das wäre ungefähr dieselbe irrige Anschauung, die auch dem Ausspruch gegen Magnus zu Grunde liegt. Es wird dann als Aeußerung des Kronprinzen noch mitgetheilt, daß der Hofprediger Strauß darauf bedacht gewesen sei, die israelitischen Kreise an sich zu ziehen, und daß in diesen Kreisen zu Ende der zwanziger und in den dreißiger Jahren, auch später bei der Emanzipation die Neigung geherrscht habe, sich mit allen christlichen Kreisen zu verständigen. Ist diese Mittheilung richtig, so zeigt sie ein Außerachtlassen des Zeitunterschiedes. Vor der Emanzipation waren die Berliner Juden im ganzen und großen königstreu, bescheiden, gebildet, voll Achtung für Christenthum und Deutschthum. Seitdem

die jüdischen Barbaren aus Posen und Oberschlesien, ja aus Rußland und Galizien unser Vaterland und unsere Hauptstadt überschwemmt haben, ist das Judenthum im ganzen und großen ein anderes geworden: demokratisch, anmaßend, roh, schamlos in seiner Presse, frech gegen Thron und Altar. Nathan der Weise hat Shylock Platz gemacht in Berlin, wie überall, wo das Judenthum reich und mächtig wird. Dies haben der Kronprinz und Duncker übersehen, falls ihre Urtheile richtig wiedergegeben sind, was nicht feststeht. Auch hier ist es ein Verstorbener, der nicht mehr Zeugniß ablegen kann.

Aber für jenes Wort: „Ja man hätte früher etwas thun sollen“ steht ein Lebender als Zeuge und Bürge da. Dies Wort ist historisch; ein Mann, dem man keinerlei Sympathie mit den Antisemiten zuschreiben kann, hat es berichtet. Und zweifellos enthält es eine Wahrheit. Man hätte längst Hand an die Judenfrage legen, manches thun und mehr unterlassen sollen. Man mußte schon lange Lessings Nathan als eine literarische Thorheit ansehen und die richtigen Anschauungen von Kant und Herder, Göthe und Schiller über das Judenthum zu nationaler Wahrheit machen. Man mußte am Anfang des Jahrhunderts den geselligen Einfluß des Judenthums in Berlin bekämpfen und die geistige Kofetterie mit jüdischer Bildung verurtheilen. Man mußte im Interesse unseres Volkes und zum eigenen Vortheil der Juden die Emanzipation unterlassen und den Juden ein aus deutsch-christlichem Geist entsprungenes, durchaus humanes Fremdenrecht verleihen. Man mußte sich hüten, sie um ihrer Millionen willen zu Edelleuten und Freiherren zu machen, die sie doch nie werden. Man mußte sie verhindern, sich in den Großstädten anzusammeln, die Herren zu spielen, den „Gistbaum“ zu kultiviren, auf dem Lände Rittergüter und Bauernhöfe zu erwerben oder auszuschlachten, in der Stadt Magazine mit christlichen Lohnsklaven und Fabriken mit sonntagslosen Arbeitern zu begründen, Zeitungen und Witzblätter zur Volksvergiftung herauszugeben, sozialdemokratische und thronumstürzende Propaganda zu treiben. Man mußte Fürsorge treffen, die revolutionären Juden

Der Milchbruder.

Erzählung aus dem Französischen.

Das Segelboot glitt leicht hin über das grüne Meer, auf welchem die weißschäumenden Wogen einen hüpfenden Reigen tanzten. Vom Lande her wehte eine Brise, auf deren Schwingen die Düste der abgemähten Wiesen von Baimpol einherstrichen. In der Ferne reckten der Gipfel von Sillon und die Inseln Brehat ihre rothen Felsen in die Höhe; das Meer war durch die Ebbe von ihren Füßen gewichen und der Dünnensand des feuchten Strandes glitzerte in dem hellen Sonnenschein, wie ein Gürtel von Edelsteinen. Ergriffen durch die Schönheit dieses Anblickes beobachteten die Insassen des Bootes seit einigen Augenblicken jenes andächtige Stillschweigen, welches die herrlichen Offenbarungen der Natur jedem Menschen auferlegen. Als das Schiff die Spitze von Sillon umsegelt hatte, erschien so plötzlich, als tauchte sie eben aus der Fluth empor, eine graue Felsmasse, halb in das Meer getaucht und einem zusammengekauerten, riesigen Löwen nicht unähnlich, vor den Bootsfahrern.

„Das ist der Armenstein!“ sprach Therese von Zallerange. „Haben Sie ihn nie besucht, Herr Dessertines?“

„Nein, mein Fräulein“, erwiderte der junge Mann.

„Man sieht da herrliche Grotten und vom Gipfel eröffnet sich ein Ausblick bis zum Kap Frehel. Vielleicht könnten wir ihn auf einen Augenblick besteigen. Willst Du, Mutter?“

„Wie? Du wolltest?“ sprach Frau v. Zallerange. „Du weißt, in einer Stunde kommt die Fluth und Du weißt, daß dann der Armenstein von der Fluth bedeckt wird. Das Wagniß wäre ein zu tolles, mein Kind.“

„Oh“, lachte Therese, „eine Stunde haben wir noch und das ist Zeit genug. Auch wird Jean-Marie uns nicht ertrinken lassen. Nicht wahr, Jean-Marie?“

Der schöne bretonische Bursche, der so angerebet wurde, hielt das Ruder an; in seinen Augen loderte eine sonderbare Flamme auf, während er scheinbar ruhig antwortete:

„Gehen Sie immerhin auf den Armenstein; ich erwarte Sie hier im Boote und rufe Sie, sowie ich das Meer steigen sehe.“

Man legte bald an dem Inselchen an. Es war ein chaotisches Gemengsel riesenhafter Felsblöcke, das monstroses Werk einer der letzten Revolutionen, die die Erdoberfläche durchgemacht. Es ist von keinerlei Gethier bewohnt, kein Baum, keine Pflanze gedeiht darauf; selbst die Möven, wenn der Odem des Sturmes sie hieher verschlägt, kreisen nur darüber, ohne sich auf den nackten Klippen, welche kaum hie und da ein Teppich von Algen und Moos bedeckt, niederzulassen.

Doch all' den Mangel an organischem Leben macht der Armenstein durch die Schönheit seiner Grotten wett. Er gleicht fast einem riesenhaften Schwamme mit unzähligen Höhlen, welche das Meer mit allen Reichtümern und allen Wundern seiner Flora und Fauna vollgezaubert hat.

Das Fräulein von Zallerange schwärmte nicht ohne Grund für diese Grotten. Raoul Dessertines, ihr Verlobter, war von stummer Bewunderung ergriffen, angesichts dieser magischen Bilder, die einem Pariser so neu waren.

„Und jetzt“, sprach Therese nach einer Weile, „wollen wir hier nicht eingewurzelt bleiben, sondern auch noch das Seepanorama vom Gipfel aus genießen. Die Zeit ist knapp; wir wollen sie nützen.“

Sie verließen die Gruppe der Grotten und erstiegen einen Felsenpfad, welcher auf den Gipfel führte, von wo aus sich das herrliche Bild bewundern ließ.

Frau von Zallerange ging dem jungen Paare um einige Schritte voran.

Plötzlich blieb sie stehen, wies mit der gestreckten Hand nach dem Meere, hin und fragte, sich zu den jungen Leuten umwendend, in einem Tone, aus welchem die Angst hervorzitterte:

„Fühlt Ihr nicht, wie der Wind frischer wird? Ich fürchte, wir werden keine Zeit haben, unseren Ausflug zu Ende zu führen. Die Fluth scheint zu

in Bann und Acht zu thun und sie, mit mehr Recht als die Jesuiten, aus dem Lande jagen.

Spätere Geschlechter, welche die jüdische Fremdherrschaft abgeschüttelt haben, werden sich die berechnete Frage vorlegen, wie es zugehen konnte, daß ein großes Volk in großer Zeit unter einer starken Regierung so willig dies schmachvolle Joch auf seinem Nacken duldete. Die Antwort wird nicht leicht zu geben sein; sie ist auch nicht einfach. Zuerst war es ein undeutscher, widerchristlicher, weltbürgerlicher Liberalismus, der die Juden, weil sie keine Deutschen, keine Christen, sondern Kosmopoliten waren, auf den Schild hob. Unklares Mitleid mit den jüdischen Schicksalen früherer Jahrhunderte gab der nationalen Gedankenlosigkeit den Schein von edler Humanität. Die Juden, gute Geschäftsleute wie immer, wußten beides zu ihrem Nutzen zu verwerthen. Und indem sie sich mit sicherem Griff der Pulsader des geschäftlichen und geistigen Verkehrs, des mobilen Geldes und der Presse bemächtigten, setzten sie sich, ehe das übrige Volk den Zusammenhang der Dinge ahnte, in den Besitz der öffentlichen Gewalt. Warnende Stimmen, wie die des Abgeordneten von Bismarck in dem vereinigten Landtage, verhallten ungehört; die Verblendung der liberalen Parteien war zu groß, und die Schwachheit der evangelischen Kirche bot kein Gegengewicht gegen die Untergrabungen der sittlich-religiösen Anschauungen. Unbemerkte ward aus der jüdischen Macht im öffentlichen Leben ein Terrorismus, der die Persönlichkeit bedrohte. Wer die Presse besaß, die Pressfreiheit ohne Ehrgefühl handhabt, vor Geldstrafen sich nicht zu fürchten braucht, kann durch Beleidigung und Verfolgung, Schmähungen und Verdächtigungen auch starke Geister in Schach halten. Die Judenpresse hat das grobe und feine Revolverthum zur Virtuosität ausgebildet und übt es mit kaltsblütiger Berechnung.

Wer Augen hat zu sehen, kann das bis in die letzten Wochen hinein an hervorragenden Männern jeden Standes studieren. Dazu kommt nun seit etwa zwei Jahrzehnten die Versuchung des Goldes. Man kann durch Juden leicht reich werden, Vortheil haben, emporkommen; man kann durch sie leicht arm werden, Schaden erleiden, dem Ruin verfallen. Sie bieten jedem, was ihn reizen kann, und drohen mit Repressalien, vor denen man sich fürchtet. Wer Muth, Macht und Ehre hat, straft sie mit Verachtung; wer für Geld und Genuß zugänglich ist, kommt leicht in ihre Neze.

Zur jeunesse dorée gehören all überall, auch in Berlin, Judenjünglinge, die mit dem Golde klumpen und dafür in hochstehenden Kreisen Duldung erfahren. All diese Verhältnisse zusammen erklären das sonst unlösliche Räthsel, warum man gegen das Judenthum früher etwas hätte thun müssen und leider nichts gethan hat. Aus Schwärmerei, Schwachheit und Charakterlosigkeit hat man die wichtigsten nationalen und kirchlichen Aufgaben übersehen und die Juden eine Stellung einnehmen lassen, die mit dem nationalen und geistigen Wohl der Völker unverträglich ist.

Früher sind sie richtiger behandelt worden. Der große Friedrich verbot ihnen die starke Einwanderung in Breslau, damit Breslau kein Jerusalem werde, und noch Friedrich Wilhelm III. untersagte ihnen im Jahre 1834, Bauernhöfe zu kaufen, es sei denn, daß sie dieselben mit jüdischem Gesinde bewirthschafteten. Warum sollten unsere Fürsten nicht mehr in derselben fürsorgenden Regierungskunst ihres bedrängten Volkes sich annehmen? Man wird sagen, daß eine andere Zeit gekommen und der Parlamentarismus zu solcher Weisheit unfähig sei. Wir geben das in gewisser Weise zu. Aber wenn sich herausstellt, daß die Macht der Juden an den Börsen wie in der Presse, im Handel wie in der Industrie eine Gefahr für das deutsche Volk geworden ist, so versteht es sich doch ganz von selbst, daß begangene Irrthümer aufgegeben und gut gemacht werden. Es ist kindisch, daß um einer halben Million Juden willen Deutschlands 45 Millionen beständig soziale, politische, moralische, religiöse Schmerzen leiden sollen. Man hat unter jüdischem Beifall die Paragrafen der kirchlichen Freiheit gestrichen, warum soll man die Emanzipation nicht aufheben, deren sich die Juden so unwürdig gezeigt haben? Man hat die Kirchengüter, die Güter der „todten Hand“, eingezogen, warum soll man den Judenwerb, diese Güter der allzulebenden Hand, nicht beschränken? Man redet so viel von nationalem Geiste und jauchzt dem Worte zu: daß der Deutsche niemand fürchte als Gott; warum sollten wir uns denn vor den Juden fürchten? Es kann wirklich nur die Frage sein, ob eine Abhilfe noch möglich ist. Daß sie nöthig war, darin stimmte der den Juden so gütig gesinnte Kaiser Friedrich mit uns überein. Ob sie noch möglich ist, kann nur eine Frage der praktischen Politik sein, und wir bejahen diese Frage unbedingt. Nur Mangel an staatsmännischer Einsicht oder an politischem Muth kann sich der Nothwendigkeit verschließen, die Judenfrage in Angriff zu nehmen, es sei denn, daß man den Juden durch materielle Vortheile verbunden und damit verfallen ist. Gewiß giebt es Tausende in einflußreichen Kreisen, die dadurch an der richtigen Stellungnahme zur Judenfrage verhindert worden sind und noch werden. Ihnen rufen wir zu: man hätte früher etwas thun sollen, man soll noch jetzt etwas thun: es ist die höchste Zeit, aber es ist noch nicht zu spät.

Demosthenes sagte einst gegen Philipp von Mazedonien, daß, was sich als die größte Versäumnis in der Vergangenheit herausstellte, die größte Hoffnung für die Zukunft sei. Hätten die Athener alles gethan, was sie zur Abwehr der mazedonischen Herrschaft thun konnten, so wäre keine Aussicht zur Rettung; da sie aber nichts gethan, so sei noch alles möglich. In derselben Lage sind wir gegenüber dem Judenthum; darin gefährdeter, daß Mazedonien nach Sprache und Glauben, beinahe auch nach Geist und Gaben ein griechisches Land war, während die jüdische Internationale als ein fremdes Blut in den Adern Europas rinnt, aber darin glücklicher, daß wir in demselben Augenblick, da wir den ersten Kampf beginnen, des Sieges

sicher sind. Daß der nächste große „innere Staatsmann“ Europas diesen Kampf aufnehmen wird und muß, ist gewiß. Die überall unwiderstehlich aufstrebenden nationalen Gedanken dulden das jüdische Uebergewicht nicht länger, und die sozialen Gefahren, die für Deutschland von Marx und Lassalle heraufbeschworen sind und von Singer und Genossen in Berlin gepflegt werden, fordern gebieterisch auch bei uns die Abwehr. In Rom rief Cato sein Ceterum censeo, bis Karthago zerstört war; so rufen wir den heutigen Regierungen unser Ceterum censeo zu, bis die Juden Herrschaft gebrochen ist. Entweder das Judenthum verzichtet auf seine unerträgliche Stellung, oder es fordert einen Kampf heraus, der nur mit seiner allgemeinen Unterdrückung enden kann.“

Bur Geschichte des Tages.

Die Steinzeit der Tschechen ist noch immer nicht zu Ende. Am verflossenen Sonntag wurde in Proßnitz in einem geschlossenen Garten ein deutsches Volksfest gefeiert. Plötzlich flogen über die Gartenmauer vier Steine, deren einer mitten in eine Tischgesellschaft fiel und ein Bierglas zertrümmerte. Eine Dame wurde hiebei durch einen Glasplitter am Arm verletzt. Der Thäter konnte leider nicht entdeckt werden.

Der steierm. Landtag hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Regierungsvorlage, durch welche über die Behandlung der nach dem kaiserlichen Patente vom 5. Juli 1853 der Ablösung oder Regulirung unterliegende Rechte einzelne abändernde Bestimmungen getroffen werden, an den Landeskulturausschuß überwiesen. Weiters wurde der Bericht des Landesauschusses bezüglich der Errichtung von Natural-Verpflegungsstationen in Steiermark dem Gemeindevorstande überwiesen, und der Bericht, betreffend die Errichtung eines Landesfienhauses nächst Gills, beziehungsweise Vergrößerung des Landesfienhauses in Pettau dem Finanzausschuß zugewiesen.

Der deutsche Kaiser hat den Präsidenten des seinerzeitigen national-liberalen Vereines, Rudolf von Bennigsen, zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt.

Bei der Ergänzungs-Reichstagswahl im vierten Berliner Wahlbezirk siegte der Kandidat der Sozialdemokraten Liebknecht. Die Antisemiten, welche zum ersten Male einen Zählkandidaten aufstellten, brachten 4322 Stimmen auf, während der Kandidat der Kartellparteien (Nationalliberale und Freikonservative) nur 3847 Stimmen erhielt. Die Freisinnigen, welche in diesem Wahlbezirk ziemlich stark vertreten sind, erzielten 7507 Stimmen, während Liebknecht mit 41.791 Stimmen gewählt wurde.

Der französische Kriegsminister Freycinet hat den Ankauf von neuen 300 Maschinen für die Fabrikation des Lebel-Gewehrs angeordnet, so daß am 1. November 8200 dieser Maschinen in Betrieb sein werden, und zwar 5000 in Saint-Etienne, 2000 in Chatellerault und 1200 in Tulle. Diese drei Fabriken werden zu Beginn des Winters 1600 Gewehre pro Tag liefern. 580.000 Repetitions-Gewehre von 8 Millimeter Kaliber werden schon benützt, oder

kommen. Es wäre vielleicht klug, meine Kinder, uns nicht weiter vorwärts zu wagen.“

Therese erbehte. Die Stimme ihrer Mutter hatte ein inniges Liebeslied unterbrochen, welches ihr Raoul sanft in's Ohr summt.

Sie beeilte sich zu antworten:

„Du irrst Dich, Mama. Der Wind ist nicht frischer geworden. Wenn es Gefahr gäbe, würden wir Jean-Marie's Mahnruf schon gehört haben. Siehst Du: da sitzt er unten ruhig auf seiner Bank; es droht also gar keine Gefahr.“

Und sie wies mit dem Finger nach dem Fuße des Felsens, wo sich auf der wogenden Fluth ein schwarzer Punkt sanft wiegte.

Es war das Boot, worin der junge Breton mit düsterem Antlitz, die Fäuste geballt, kauerte; statt nach dem Horizont auszulugen, wo die Fluth durch das Anschwellen der Wogen schon ihr Nahen ankündigte, folgte er mit stierem, schmerzvollen Blicke den Silhouetten der beiden Brautleute, welche sich vom blaffen Blau des Himmels klar und scharf abhoben.

Dieser Name Jean-Marie's, den Therese ausgesprochen, hatte auf Raoul einen sonderbaren Eindruck geübt. Er sprach zu seiner Braut:

„Ich finde ihn in der That sonderbar, diesen Jungen. Seit meiner Ankunft hat er noch kein Wort gesprochen; ich glaubte ihn fast stumm. Erst die Antwort, die er Ihnen zuvor gegeben, hat mich vom Gegentheil überzeugt. Auch glaube ich, daß er mich mit scheellen Augen ansieht.“

Therese lächelte melancholisch.

„Und wäre dies auch der Fall, es wäre ihm nicht zu verdenken. Denken Sie sich, Jean-Marie ist fast mein Milchbruder; seine Mutter ist meine Amme gewesen und er ist nur um zwei Jahre älter als ich. Wir sind miteinander emporgewachsen und er hat für mich stets die Liebe eines Bruders gehegt oder, besser gesagt: die Zuneigung eines treuen Hundes; er war ein Sklave meiner kindlichen Wünsche und später meiner Mädchenlaunen. Seitdem er in die Kriegsmarine eingereiht wurde, sehen wir ihn hier nur in seltenen Intervallen, wenn es ihm gelingt, einen Urlaub zu bekommen. Doch die Abwesenheit hat seine Zuneigung nicht abgekühlt, sondern sie vielmehr noch vergrößert und nun weiß Jean-Marie, daß er mich, bis er wiederkommt, nicht mehr im Hause findet. Darum offenbar großt er Ihnen und Sie dürfen ihm das nicht verdenken.“

Raoul bestand nicht auf seinem Mißmuth und die beiden jungen Leute stiegen weiter den Felsen hinan. Ihre Heiterkeit war aber geschwunden. Raoul fühlte sein Herz zusammengepreßt durch eine unfähige Angst, als wäre vom Fuße des Felsens in dem Rauschen der Brandung eine Drohung emporgelungen.

Während sie das Felsenland durchstreiften, erlitt Jean-Marie, allein im Boote sitzend, alle Qualen der Eifersucht. Der Unglückliche liebte Therese, nicht mit jener ruhigen und brüderlichen Freundschaft, welche seine Milchschwester in ihm vermuthete, sondern mit einer heißen, stürmischen, fast wilden Liebe, wie sie schlichte Seelen, reine Herzen oft ergreift. Die Ankunft Dessertines' fuhr wie ein Blitzstrahl in das

gebrechliche Gebäude seiner Träume hinein; er hatte den Traum gehegt, der Bauernsohn würde eines Tages als Seeoffizier, gar auch als Befehlshaber eines Geschwaders in die Heimath zurückkehren, wie Dupay und manche Andere, und daß er dann um Therese's Hand würde anhalten dürfen. Und nun sah er Therese am Arme dieses Fremdling's hängen, das Haupt leise an seinen Mund neigen, um seine Flüsterworte besser zu hören: Worte, die er nicht hören konnte, die er aber erriet und die ihm das Herz zerrissen. Auch klangen ihm Therese's Worte: „Jean-Marie wird uns nicht ertrinken lassen“ wie ein grausamer Hohn wieder im Ohre; und er antwortete darauf mit einem sonderbaren, einem wahnsinnigen Lachen, das desto schriller klang, je mächtiger die schwellende Fluth an die Riffe des Eilands heranbrauste.

Da erscholl plötzlich von der Spitze des Armensteins ein Schrei des Entsetzens. Es war Frau von Zallerange, die ihn ausgestoßen. Auf einem platten Felsstück angelangt, von wo sie die See überblicken konnte, gewahrte sie die steigende Fluth, in die das Eiland bereits zur Hälfte getaucht war, und welche noch immer höher schwellte.

Erbleichend, von fürchterlichem Entsetzen erfaßt, ließ sie diesen Nothruf vernehmen, welcher Raoul und Therese aus ihren Träumen weckte. Die beiden Verlobten wurden fast starr vor Schrecken bei dem Anblick, der sich ihnen darbot. Sie riefen erst einzeln, dann alle Drei vereint Jean-Marie beim Namen. Nichts antwortete ihnen, nur das Rauschen der Wogen, die tosend an die Felswand schlugen. Und

liegen in den Arsenalen bereit. Die Erzeugung der Patronen geht noch rascher vor sich; gegenwärtig sind für jedes Gewehr schon 5000 Patronen hergestellt. Am 1. November werden alte Gewehre des Modells 1874 der aktiven Armee abgenommen und zum 1. April nach Fertigstellung von 1.200.000 Gewehren auch die Umwandlung der Ausrüstung der Landwehr vorgenommen werden.

Bermischte Nachrichten.

(Ein Aufseher.) Die gute Stadt Hamburg ist acht Tage lang in größter Aufregung gewesen. Einige Scherzbolde im Hafen banden der Frau eines Lokalreporters die Mäe auf, daß aus einem Segelschiff dreizehn lebendige Krokodile, die für Thierhändler bestimmt waren, in die Elbe entwischt seien. Die Geschichte kam in die Zeitungen, die Polizei selbst glaubte den Schwindel und warnte die Anwohner und Badenden. Alle Badeanstalten wurden geschlossen und ganz Hamburg schwebte in Angst, von den Krokodilen gefressen zu werden. Jetzt werden die Urheber der tollen Erfindung von Polizeiwegen gesucht zwecks Bestrafung.

(Die Feuersbrunst bei Hamburg.) Ueber die kolossale Feuersbrunst, welche auf dem Steinwärder wüthete, meldet die „Hamburgische Börsenhalle“ Folgendes: In unglaublich kurzer Zeit loderte eine ungeheure Feuergarbe hoch auf und erleuchtete die Stadt und Umgebung. Der Funkenregen fiel bis in die Mitte der Stadt. Gänzlich eingäschert wurden sieben große, alte Holzschuppen, Schröder und Michaelien gehörend. Die Schuppen wurden früher zur Gummifabrik benützt, sind jetzt aber zur Lagerung von Kaufmannsgütern verpachtet. Dort sind 30.000 Mark Wein, 3000 Kisten Champagner und 50.000 Sack Zucker, fast zwei Millionen Mark werth, verbrannt. Außerdem lagerten daselbst Kaufmannsgüter verschiedenster Art, namentlich große Quantitäten Baumwolle, Salpeter, Salz, Wachskerzen und Spirituosen. Das Feuer entstand in einem Schuppen, woselbst vierzehn Arbeiter mit dem Mischen und Färben des Zuckers beschäftigt waren. Die Arbeiter hörten hinter sich plötzlich einen lauten Knall, und erschreckt sich umsehend, gewahrten sie die Flamme hoch empor schlagen. Eine Petroleumlampe war explodirt und in die Waaren gefallen. Zwei Arbeiter liefen zur Meldestation, während die übrigen das Feuer auszugschießen suchten. Dasselbe griff aber so reißend um sich, daß nur wenige der Arbeiter aus den Lufen ins Wasser springen konnten; fünf Arbeiter und ein Wächter büßten ihr Leben ein. Von diesen wurden heute Vormittag zwei, nur aus Rückgrat, Rippen und Beckenknochen bestehende verkohlte Ge- rippe aufgefunden; eine Identifizierung ist unmöglich. Ob die Leichen der übrigen drei Vermissten unter dem haushoch liegenden, Nachmittags noch rauchenden brennenden Zuckerhaufen aufgefunden werden, ist fraglich. Möglich ist auch, daß dieselben ins Wasser gesprungen und ertrunken sind. Die Schiffswerfte Blohm und Voß, welche von den brennenden Schuppen nur durch einen 15 Meter breiten Kanal

getrennt ist, konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf 5½ Millionen geschätzt.

(Niedergang der österr. Glasindustrie.) Der Niedergang der Glaserzeugung im Gablitzer Bezirke veranlaßte den dortigen industriellen Bildungsverein, eine Denkschrift darüber herauszugeben. In dieser ist als die Ursache dieses Niederganges der verderbliche Einfluß des Judenthums mit den folgenden Worten angegeben: „Wie segensbringend für das Isergebirge die Niederlassung fremder Kaufleute war und ist, ebenso verderbend wirken gar bald einige hinzugekommene Elemente in einer allzu starken Konkurrenz auf dem Weltmarkte. Es ist bekannt, daß Juden die tüchtigsten Handelsleute sind. Mit Energie und Ausdauer nehmen sie sich des Handels an und bringen ihn sehr bald in Flor; sie sind aber nicht im Stande, einen Zweig, den sie erfasst, auf der Höhe zu halten. Durch die nur den Juden eigene Art von Mißgunst und Geschäftsneid wird der Eine trachten, um jeden Preis die Kundschaft des Anderen zu erlangen; geht der Eine nach Osten, gehen zehn Andere sofort nach; die Konkurrenz reißt sich, der Artikel, der sonst einen guten Preis erzielte, wird verschleudert, und zwar auf Kosten der Qualität, des Arbeitslohnes, und so hat man in dem einst blühenden Zweige der Glasindustrie die Erfahrung gemacht, daß ein Artikel, den die Juden in die Hände nehmen, bald verdoht wird.“ — Diese Angaben sind Wort für Wort der Reichenberger Deutschen Volkszeitung vom 25. August d. J. entnommen. Sie sprechen so klar und beredt, daß jede Bemerkung hiezu überflüssig ist.

(Die nervöse Diva.) Amerikanische Blätter melden: Adeline Patti ist in Folge der verschiedenen geplanten und ausgeführten Attentate auf ihre Diamanten so nervös geworden, daß sie beschloß, auf ihre nächste amerikanische Tournee nur imitirte Steine mitzunehmen. Als dies der Impresario der Künstlerin hörte, telegraphirte er ihr, er könne den Kontrakt nur unter der Bedingung aufrecht erhalten, daß sie, wie ihm dies selbstverständlich erschienen, auch ihren berühmten Schmuck mitnehme, da viele Leute, insbesondere aber die Damen, nur um denselben zu sehen, ins Theater und ins Konzert gehen. Frau Patti mußte also die bereits bestellten Kopien in falschen Steinen wieder abbestellen und ist in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, für ihre Juwelen weiter zu zittern.

(Eine geheimnißvolle Kriminalsache) erregt in Lemberg großes Aufsehen. Im Hause des Ruteicower Gutsherrn Strzelecki wurden 60.000 fl. gefunden, welche als Eigenthum des Ruteicower Pfarrers Tchoorzniak, an welchem vor Kurzem ein Mordmord versucht wurde, erkannt worden sind. Strzelecki's Mutter erklärt, der Pfarrer habe bei ihr die Summe selbst hinterlegt. Letzterer liegt im Sterben und konnte nicht vernommen werden. Strzelecki wurde verhaftet.

(Unglückliche Kinder.) In Braunschweig machten am 25. v. M. zwei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe, einen Selbstmordversuch, indem sie sich in die Oker stürzten.

Vorübergehenden gelang es, die Kinder zu retten, die aus Furcht vor einer ihnen drohenden Züchtigung zu dem verzweifeltsten Schritt getrieben worden sein sollen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 29. August wird den Ortsgruppen, theilhaftigen Körperschaften und Personen für die Veranstaltung und Durchführung der Ortsgruppentage, sowie der mit denselben verbundenen festlichen Veranstaltungen in Trautenau und Micheldorf, dann den Ortsgruppen in Görkau und Thörl-Äffenz, dem Gesangsvereine „Liederfranz“ in Grünwald, dem Damenkomité und der Ortsgruppe in Horn für erträgnisreiche Veranstaltungen der Dank ausgesprochen und der Bericht über eine Spende aus Santiago-Chile und über eine eingelangte Begrüßung der im slovenischen Sprachgebiete künftens gelegenen Ortsgruppe St. Stefan a. d. Gail entgegengenommen. Ferner wird die Anschaffung von nothwendigen Lehrmitteln für die Schule in Königinhof beschlossen und zur Durchführung von Bauherstellungen in derselben Anstalt der erforderliche Betrag angewiesen. Weiters werden die Mittheilungen über die Eröffnung des mit einer Bauubvention bedachten Kindergartens in Salurn und Berichte über die Schulbauangelegenheit in Enneberg zur Kenntniß genommen. Schließlich wird die Fortführung des Kindergartens in Laibach während der Ferien beschlossen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Sagor, Podoli, Josefstadt und Wajlaw erledigt.

Nus Stadt und Land.

(J. M. Baron Ruhn.) Der gewesene Kommandierende des III. Armeekorps, Freiherr v. Ruhn, wird demnächst von Graz nach Görz übersiedeln.

(Bürger Schule für Knaben in Marburg.) Dem Landtage liegt ein Gesekentwurf vor, betreffend die Errichtung einer öffentlichen dreiklassigen Bürger Schule für Knaben in Marburg, welche in derselben Weise erhalten werden soll, wie die übrigen öffentlichen Volks- und Bürger Schulen des Landes.

(Behördlich genehmigte Haushaltungsschule für Mädchen in Marburg.) Der Unterricht an dieser Fortbildungsschule beginnt am 1. Oktober dieses Jahres. Tag und Stunde der Schülerinnen-Aufnahme werden später bekanntgegeben werden. Zur Aufnahme in die Haushaltungsschule ist sitiliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. Das Unterrichtsgehalt beträgt monatlich 3 fl.; für Unbemittelte kann um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung eingeschritten werden.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate August wurden von 671 Parteien fl. 162.514.98 eingelegt und in 733 Posten fl. 158.509.73 an Kapital und Zinsen beboben; an Hypothekar-Darlehen wurden gegen 24 Schuldscheine fl. 104.550 zugezählt. Der Geldumsatz betrug fl. 613.483.31.

die Wellen stiegen immer höher und höher, sie kletterten aufeinander in wilder Geschäftigkeit, als hätten sie es eilig, die ihnen ausgelieferte Beute zu erhaschen. Schon hatten die Sturzwellen die Spitze des Armensteins erklommen und sie spritzten bereits den drei Verlassenen ihren weißen Gischt ins Gesicht.

Frau v. Zallerange und die Verlobten riefen nicht mehr, es fehlte ihnen bereits die Kraft dazu. Sie aneinander schmiegend, bekten sie wie das Laub, vom Orkan geschüttelt; und ihre Augen, durch die Furcht vergrößert, sahen nichts mehr um sich her. Raoul lugte, die Hände ringend, nach der Barke aus. Er gewahrte sie in einer Entfernung von 200 Meter. Allein statt auf den Armenstein zu rudern, manövrierte Jean-Marie mit dem augenscheinlichen Vorsatz, auf einer Stelle zu bleiben. Er schien zu warten. Worauf wartete er? Raoul sandte ihm einen letzten Hilferuf zu, einen zitternden und verzweifeltten. Jean-Marie gab keine Antwort, nicht durch Worte, noch durch eine Geberde.

Da zuckte ein fürchterlicher Gedanke dem jungen Manne durchs Hirn. Er begriff, daß sie alle Drei zum Tode verurtheilt waren; und das Urtheil hatte ein Haß gesprochen, der keine Vergebung, Erbarmen kennt. Bleich und stumm kehrte er zu den beiden Frauen zurück, es blieb ihm ja nichts mehr übrig, als mit seiner Braut zu sterben.

Im selben Augenblicke kam eine riesenhafte Welle herangestürzt an das schmale Plateau, auf das die beiden Frauen sich gerettet hatten; sie riß dieselben von einander und zog, sich zurückwälzend, die Mutter mit sich fort. Raoul eilte auf Therese

zu, welche regungslos hingestreckt lag, die Augen geschlossen, das schöne blonde Haar vom Wasser triefend. Er wühlte sie todt und hob sie in seine Arme; mit verhaltenem Athem legte er ihr die Hand aufs Herz und spähte nach einem Zeichen des Lebens auf ihrem nassen, blassen Angesichte. In der That öffnete sie die Augen und murmelte leise: „Meine Mutter!“ Da sprengte eine kolossale Woge so rasch, wie ein Pferd im Galopp, mit Donnergetöse einher. Diese Woge mußte unfehlbar sich über das Plateau ergießen und dann war es um Beide geschehen. Oberhalb des Plateaus ragte noch ein Granitblock empor, den die Fluth nicht erreichen konnte. Dahin zu flüchten, hieß gerettet sein. Mit einem letzten Kraftaufwand hoben die wüchtigen Arme Raoul's Therese auf den Block; doch bevor er Zeit hatte, sich selbst hinaufzuschwingen, kam die Woge. Ein Schrei, gefolgt vom Geplätscher der Wellen, und Raoul war hinweggeschwemmt.

Düsteres Stillschweigen verschlang den letzten Ruf des jungen Mannes. Dann flog die Barke leicht und schnell, wie ein Pfeil über die Fluth dahin. Durch drei Ruderschläge erreichte Jean-Marie den Felsen, sprang mit einem Sprunge auf das junge Mädchen zu, hob es in seine Arme, drückte es in verzückter Leidenschaft an die Brust, stieg mit der Behendigkeit einer Wildfacke zur Barke hinab und setzte den Fuß auf deren Rand.

Da durchfuhr ein leichter Schauer Therese's Leib, sie drückte den Kopf noch stärker an das bebende Herz des jungen Bretonen, den ihre geschlossenen Augen nicht sahen, und leise, wie der

Athem eines Kindes, kam, von einem Seufzer umhüllt, ein Wort, ein Name über ihre Lippen:

„Raoul, o, mein Raoul!“

Jean-Marie wurde ganz bleich. Ein heiseres Stöhnen, das Köcheln eines zum Tode Verurtheilten entrang sich seiner zusammengepreßten Kehle; eine brennende Thräne rann ihm über die Wange und, Therese an sich pressend, stieß er mit dem Fuße die Barke von sich und glitt mit seiner Last in das Meer . . .

Am folgenden Morgen fand man alle vier Leichen; die Fluth hatte sie an die Insel Bréhat gespült. Die Leichen Therese's und Jean-Marie's waren so fest mit einander verschlungen, daß man Mühe hatte, sie von einander zu lösen. Man nahm an, ein Unfall zur See habe die Barke heimgesucht; Jean-Marie, der einzige unter den Vieren, der des Schwimmens kundig war, habe zunächst seine Mitgeschwester retten wollen, sei jedoch von ihr so fest umklammert worden, daß auch er untergehen mußte.

Herr v. Zallerange hat sich dem opferwilligen Seemann dankbar erweisen wollen; er ließ ihn an der einen Seite seiner Tochter begraben; an der anderen Seite ruht Raoul Dessertines neben der Mutter. Daher kommt es, daß jetzt auf der Familiengrabstätte Derer v. Zallerange im Kirchhofe zu Sainpol auf einem der vier benachbarten Leichensteine der Name „Jean-Marie Landusal, Matrose erster Klasse“ zu lesen ist.

(Aushilfskassen-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate August: Einnahmen 41.248 fl. 31 fr., Ausgaben 39.361 fl. 1 fr.

(Bildungsunterricht für Tanz, Kunst und ästhetische Gymnastik.) Samstag, den 15. September wird der akademische Tanzmeister Herr Eichler aus Graz seine Lehrkurse für jüngere Schüler, Erwachsene, Anfänger und Wiederholende eröffnen.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt: Herr Johann Schantl als Oberlehrer in Edelschrott, Herr Ferdinand Weinhandl als Lehrer in Judenburg und Herr Gustav Bruckner als Unterlehrer in Radmer.

(Jagdkarten.) Im Jahre 1887 sind in Steiermark 6096 entgeltliche und 2802 Stück unentgeltliche Jagdkarten ausgegeben worden. Für die entgeltlichen Jagdkarten wurde eine Einnahme von 18.288 fl. erzielt. Die Jagdkarten wurden im Jahre 1882 eingeführt und haben bis jetzt dem Lande 111.387 fl. eingetragen.

(Militärische Prüfungen.) Die „Militär-Zeitung“ schreibt: „Um zu bewirken, daß der praktischen Ausbildung, somit auch dem praktischen Dienste, von Seite der Einjährig-Freiwilligen gleichfalls ein erhöhtes Interesse zugewendet werde, hat das Reichs-Kriegsministerium angeordnet, daß die Beurtheilung der praktischen Befähigung der Bewerber um eine Reserve-Offiziersstelle von nun an in erster Linie von Seite desjenigen Truppenkörpers stattzufinden habe, bei welchem der Einjährig-Freiwillige den Präsenzdienst ableistet. Es wird daher vor Beginn der Prüfungen zum Reserve-Offizier die praktische Befähigung der Bewerber beim Truppenkörper kommissionell festzustellen sein. Den Mitgliedern der Prüfungs-Kommissionen für die Prüfung zum Reserve-Offizier wird gleichzeitig das strenge Festhalten an den im Punkte 132 der „Instruktion für die Truppendisziplin des k. k. Heeres, erster Theil“, bezw. in den korrespondierenden Punkten der übrigen Theile gestellten Anforderungen bezüglich der Kenntniß der deutschen Sprache zur Pflicht gemacht. In natürlicher Konsequenz dieser Anforderung darf Einjährig-Freiwilligen, welche der deutschen Sprache nicht in einer für den Dienstgebrauch ausreichenden Weise mächtig sind, die Eignung zum Reserve-Offizier (Kadeten) auch nicht in dem Falle zuerkannt werden, wenn der Betreffende die nöthigen theoretischen Kenntnisse in seiner nichtdeutschen Muttersprache nachzuweisen vermag und derselbe bei der praktischen Erprobung für die Verwendung als Kompagnie-Offizier „geeignet“ („vorzüglich geeignet“) anerkannt wurde.“

(Die Thurmseil-Künstlergesellschaft Strohschneider), welche sich andauernd eines recht zahlreichen Besuches ihrer Produktionen erfreut, versteht es auch, ihr Programm immer anziehend zu gestalten. Die Leistungen des Herrn Strohschneider auf dem Thurmseile bieten fast täglich eine interessante Abwechslung. Bald trägt er in luftiger Höhe einen Mann über das Seil, bald kocht er auf demselben, bald schreitet er in einem Sack oder mit Ketten gefesselt dahin, immer aber fesselt er durch die Ruhe und Sicherheit. Wie die Uebungen des Genannten, so zeichnen sich auch die der Gesellschaft durch Sicherheit und Eleganz aus. Namentlich gilt dies von den Produktionen auf dem Reck, den Ringen und dem Trapez. Die den Gipfel der Turnkunst bildenden Kraft- und Schwungübungen werden auf diesen Apparaten musterhaft ausgeführt. Wir verweisen zum Beispiel an den Ringen auf den Felgeaufschwung und den Ueberschlag vorwärts mit Schwungstemmen. Aber auch an verschiedenen gymnastischen Evolutionen fehlt es nicht. Diese Vielfältigkeit wird gewiß nicht verfehlen, den Besuch der Vorstellungen andauernd zahlreich zu gestalten.

(Neues Postamt.) Das h. k. k. Handelsministerium in Wien hat die Errichtung eines Postamtes in St. Veit am Vogau, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, sowie mit dem Postsparkassengeschäfte zu befassen hat und eine tägliche Fußbotenpost zum k. k. Postamte Straß zu erhalten hat, bewilligt.

(Bauhätigkeit in Marburg.) Die Herren Bezirkssekretär Krappetz und Lehrer Geißler bauen in der Nagygasse je ein Haus. Herr Stadtbaumeister Tschernitschek baut zwei Häuser in der Triesterstraße.

(Ueberfuhr Pobersch-Melling.) Die Konzession bezüglich der Ueberfuhr Pobersch-Melling ist gestern von der Statthalterei herabgelangt.

(Pferde-Prämierung.) Am 5. d. M. findet in St. Leonhard W. B. eine Pferde-Prämierung statt, und zwar für den Bezirk Marburg l. und r. Drauzer, Wind-Jeistritz und St. Leonhard. Bei dieser Prämierung gelangen Staats-, Landes- und Bezirkspreise in der Höhe von 440 Silbergulden zur Vertheilung, und werden prämiert Mutterstuten

mit Fohlen, vierjährige belegte und dreijährige nicht belegte Stuten, zweijährige Stutfohlen. Von den 20 zur Vertheilung gelangenden Bezirkspreisen sind 7 von Marburg, 7 vom Bezirk St. Leonhard und 6 vom Bezirk Windisch-Jeistritz. Diese Preise können nur Pferden der betreffenden Bezirke zuerkannt werden. Nur solche Pferde können um einen Preis remunieren, deren Besitzer durch Vorbringung eines von dem Gemeindeamte ausgefertigten Zeugnisses den Beweis liefern, daß dasselbe schon seit mindestens einem Jahre im Besitze des Prämienbewerbers sich befindet. Bei dieser Pferdeprämierung wird auch eine Kommission fungieren, um den Handeinkauf von Remonten zu besorgen und ist der Durchschnittspreis mit 250 bis 350 fl. für ein solches Remot festgesetzt. Mit der Vorführung der Pferde wird präzis 9 Uhr Früh begonnen.

(Richtigstellung.) In der in unserer letzten Nummer unter dem Schlagworte „Mißhandlung“ gebrachten Notiz wurde statt des Namens A. Zecha der Name Zechner gesetzt, was wir hiermit richtigstellen.

(Der gestrige Wochenmarkt) war des strömenden Regens wegen nicht am besten von Verkäufern besucht. Dennoch wurde nicht nur der Lokalbedarf gedeckt, sondern fanden auch fremde Käufer noch hinreichend ihre Bedürfnisse. Mit Zwiebeln waren 30, mit Erdäpfeln 30 und mit grünem Kraut 4 Wagen aufgefahren. Zudem waren bei 700 Körbe mit verschiedenen Gemüsen und Obst zu Markt gebracht. Geschlachtete Schweine wurden 80 Stück ausbezogen und über 150 Stück lebende aufgetrieben. Geflügel gab es ungefähr 800 Stück. Die Durchschnittspreise waren: für Fleischsorten: für Rindfleisch 36—40 fr., für Kalbfleisch 46—48 fr., für Schafffleisch 32 fr., für frischen Schweinschinken 43 fr., für frischen Schweinsfuß 60 fr., für gewöhnliches Schweinsfleisch 36—40 fr., für Jungschweine 46 fr. per Kilo. Das Hundert Krautköpfe kostete 1 fl. 60 fr. bis 4 fl. Zwei Kränze à 12 Zwiebel 9 fr. und 1 Hektoliter Erdäpfel 1 fl. 50 fr. Eier wurden bloß mehr 9 um 20 fr. gegeben. Das Paar Gänse kostete 1 fl. 70 fr. bis 2 fl. 10 fr., das Paar Enten kostete 70 fr. bis 1 fl., das Paar Brathühner kostete 70 fr. und das Paar Bachhühner kostete 50 fr. Preiselbeeren wurden mit 5 fr. per Liter verkauft. Seitens der Marktpolizei wurden einem Speckbauer 2 Schinken konfisziert und drei Speckharen die Wage abgenommen. Eine der beschlagnahmten Wagen hatte auf der unteren Fläche der Wagschale ein Stück Blech eingetrieben, wodurch bei jedesmaligem Wägen um 10 Defagramm betrogen wurde.

(Thierquälerei.) Vom gestrigen Wochenmarkt wurde eine Bäuerin wegen Thierquälerei zum Amte gestellt. Dieselbe hatte bei 40 Stück Hühner in einem Korbe, der höchstens für 30 Stück Platz hatte. Die Thiere waren so zusammengesperrt, daß eines während der Amtshandlung verendete. Die Thierquälerin wurde natürlich abgestraft.

(Vergnügungszüge) mit halben Fahrpreisen nach Wien, Triest, Venedig arrangiert Schrödl's Reisebureau anlässlich der Jubiläums-Gewerbeausstellung und des Feiertages Maria Geburt den 7. resp. 8. September 1888. Fahrpreise betragen nach Wien zweiter Klasse 13 fl., dritter Klasse 8 fl., Triest oder Triest zweiter Klasse 12 fl., dritter Klasse 8 fl., Venedig zweiter Klasse 15 fl., dritter Klasse 10 fl. und 18.25 Frks. und 11.20 Frks. tour und retour. Alles Nähere aus den Programmen und affichierten Plakaten ersichtlich.

(Friedau. (Nur lustig!) Trotz des schwer aufzubringenden Steuergulden, der vielen Exekutionen der ohnedies sehr bedrängten Bevölkerung des Bezirkes Friedau, werden noch Anforderungen zur Veranstaltung von Festlichkeiten gestellt. Wieder ist es ein slovenischer Verein, der unter der gewohnten Vorpiegelung, der verarmten Bevölkerung aufzuhelfen, zum Nachtheile derselben, der Veranstalter ist. Am 27. v. M. hat nämlich die ob ihrer Wirthschaft ohnehin auf wackeligen Füßen schwebende Bezirksvertretung in ihrer Plenarsitzung beschlossen, der Tschitalniza zur Abhaltung eines Kaiserfestes einen Beitrag von 175 fl. zu leisten; ein Betrag von 50 fl. zu gleichem Zwecke aber wurde schon in der vorhergegangenen Ausschusssitzung bewilligt. In den beiden Versammlungen waren unter Vorsitz des Dr. Gerschal eben die Nationalkonservativen anwesend. Viele derselben waren gegen den Beschluß vom 27., die Majorität aber, weil sie aus Tschitalnizamitgliedern besteht, hat das gute Werk, „den Steuerträgern in den Sack zu greifen“, vollbracht. Gegen den Beschluß, „ob sich öffentliche Gelder zu Veranstaltungen von nationalen Vereinsfesten — wobei doch meist gehässige Reden gehalten werden — so mir nichts dir nichts verwenden lassen“, werden die

Steuerträger in Friedau mittelst Refurs zur Anfrage bringen. So unbefangen sich diese Leute auch stellen und ihre Zwecke hinter die höchsten Titel verbergen, so ist man genugsam informiert, um zu wissen, wen man beim Schopfe zu nehmen hat, denn die anderen sind ja nur disziplinierte Kopfnicker.

(Gratwein. (Schulverein für Deutsche.) Sonntag, den 2. September findet um 5 Uhr Nachmittags beim „Fischerwirth“ in Gratwein die Gründungsfeier der Ortsgruppe Gratwein und Umgebung des Schulvereines für Deutsche statt.

(Ehrenhausen. (Feuerwehrgesellschaft.) Heute feiert die Feuerwehr in Ehrenhausen das Fest ihrer zehnjährigen Gründung mit folgendem Programm: Am 1. September Abends 8 Uhr Zapfenstreich und Hackelzug mit bengalischer Beleuchtung; am 2. Sept. Tagrevue, 7 bis 8 Uhr Empfang der Gäste, Versammlung am Bahnhof, Einzug und Begrüßung durch den Bürgermeister beim Spritzenhause, um 11 Uhr Festversammlung im Vorschulsaal, von 12 bis 1 Uhr Platzmusik, um halb 3 Uhr Schauübung der Feuerwehr von Ehrenhausen, darauf Gartenkonzert bei Wagner.

(Leibnitz. (Schadenfeuer.) Am 27. August um 35 Uhr kam bei Leopold Triep in St. Veit aus bisher unbekannter Ursache in den Wirthschaftsgebäuden, welche mit Ziegel gedeckt waren, Feuer zum Ausbruche, welches dieselben sammt den Futter- und Getreidevorräthen einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf 5000 fl., jedoch war der Besitzer in gleicher Höhe versichert.

(Leibnitz. (Selbstmord.) Am 24. August hat sich die geistesranke Besitzerin Anna Draxler, 60 Jahre alt, in Lebring in die Mauer gestürzt und wurde aus derselben von den Murarbeitern noch am gleichen Tage als Leiche herausgeholt.

(Rothwein. (Schulabschluss.) Mittwoch, den 12. September Nachmittag wird anlässlich des Schulabschlusses die Schule Rothwein das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers festlich begehen und an diesem Tage die neue Schulaufschrift „Kaiser Franz Josef-Schule“ feierlich enthüllen.

(Aus der südöstlichen Steiermark. (Janatiker.) Einem Gastwirth an der Sotter fiel es ein, zur Eröffnung seines Gasthauses eine Art Volksfest abzuhalten. Er ließ hiezu deutsche Einladungen ergehen und am Festplatze, der über und über mit slavischen Trifoloren besetzt war, in einer Hütte bescheiden von innen eine Tafel mit der Inschrift: „Willkommen der deutsche Geist“ anbringen. Es betheiligten sich Deutsche, Slovenen und Kroaten an der Unterhaltung, und verlief dieselbe in bester Eintracht, wie dies überhaupt hier am Lande und speziell an der Grenze überall der Fall, wenn nicht Friedensapostel sich dareinmischen. Die Seelserger von Feldsdorf und Landsberg konnten dem Gastwirth, der ja ohnehin Alles blau-weiß-roth einwickelte, den Verrath an der großen slovenischen Nation nicht verzeihen, denn er hatte deutsche Einladungen ausgegeben und die oben geschilderte Inschrift, wenn auch bescheiden, angebracht. Sie lassen nunmehr hierwegen ihren Apparat gegen den Wirth spielen; was dies für einen Geschäftsmann für Folgen haben kann, wird jeder leicht ermessen, welcher den Einfluß unserer Popen auf die Landbevölkerung zu schätzen weiß. Wir bringen diese kurze Skizze nur deshalb, um zu zeigen, wo die Störfriede zu finden sind und wer dieselben seien.

(Windisch-Landsberg. (Die Reblaus) hat nunmehr auch die Weinrieden von Lastnitz, Jautsch, Weratsche, Wierstein, Sopotte und Stadelberg bis Landsberg verseucht; in wenigen Jahren dürften diese lachenden Gefilde ein ebenso trauriges als herzzerbrechendes Bild bieten, als jene von Wisell, der vormals bedeutendsten und erträgnisreichsten Weingegend der südöstlichen Steiermark. Ob dagegen kirchliche Prozessionen ein Palliativmittel gewähren, haben wir, wenn wir uns auch bescheiden muster-giltige römisch-katholische Christen nennen dürfen, doch Ursache zu bezweifeln. Und so glauben wir auch, daß der von dem Reservelieutenant Rantschigai, derzeit als Kaplan in St. Peter bei Königsberg stationirt, ausgeführte Uebungsmarsch nach Maria Bistra in Kroatien, an dem das ganze andächtige marschfähige Aufgebot in der Stärke von über 500 Köpfen theilnahm, kaum den Zweck erreichen wird, die Reblaus zu exorzieren. Den Zweck hat dieser Uebungsmarsch des Strategen Rantschigai allerdings erreicht, daß aus der großen Pfarrgemeinde zirka 2000 fl. nach Kroatien gewandert sind, denn dies sind knapp genommen die Kosten des Manövers, die in national-ökonomischer Beziehung als ein fühlbares „Weniger“ zu betrachten sind. Oder soll ein näheres Liebäugeln mit den bratci hrvati die eigentliche Triebfeder zur Entsendung dieses Massenaufgebotes aus einer einzigen Pfarre gewesen sein?

(Für die Hinterbliebenen der verunglückten Arbeiter) gingen weiters ein: Sammlung beim Abschiedsfeste des Herrn Julius Gordon in Kaschans Lokale zur „goldenen Birne“ 2 fl. — Café Nordpol 1 fl., Ungenannt 1 fl. Herr Johann Girstmayr 5 fl.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 1. September 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./tr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./tr.
Weizen	Hektol.	6 20	Speck, geräuchert	Kilogr.	75
Korn	"	4 20	Schmeer	"	50
Gerste	"	3 80	Salz	"	12
Hafer	"	2 60	Butter, frisch	"	80
Kukurup	"	5 70	Käse, steier.	"	10
Hirse	"	5 60	Eier	1 Stück	3
Haide	"	4 50	Rindfleisch	Kilogr.	54
Erbsen	"	1 80	Kalbsteif	"	54
Erbsen	Kilogr.	12	Schweinefleisch	"	54
Linse	"	24	Baumöl	"	50
Erbsen	"	20	Rüböl	"	40
Hirsebrei	Liter	10	Glaszerzen	"	50
Weizengries	Kilogr.	20	Seife, ord.	"	28
Reis	"	28	Brantwein	Liter	40
Zucker	"	42	Weineffig	"	20
Bruchschoten	"	20	Milch, frische	"	10
Zwiebel	"	5	" abgerahmt	"	8
Kümmel	"	45	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 80
Wachholderbeere	"	16	" ungeschw.	"	3 80
Kren	"	24	Holz, weich geschw.	"	2 60
Suppengrün	"	16	" ungeschw.	"	2 90
Rundmehl	"	17	Holzbohlen, hart	Hektol.	60
Semmelmehl	"	15	" weich	"	80
Polentamehl	"	10	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	1	Heu	"	1 90
Schweinschmalz	"	74	Stroh, Lager.	"	1 80
Speck, frisch	"	56	Stroh, Streu.	"	1 50

Attest.

(158)

Vom innigsten Danke durchdrungen, fühle ich mich verpflichtet, E. W. zu benachrichtigen, daß ich mich nun durch Ihre gesendeten Pulver nebst Weirath, welchen ich genau befolgte, recht wohl befinde. Ich fühle mich zu allen mir aufgetragenen Arbeiten wieder kräftig genug, bin wieder heiter, ja lebe neu auf und alle Bekannten staunen, daß ich wieder so gesund und frisch aussehe. Ich werde gewiß nie unterlassen, Magenleidenden Ihre wirklich wunderbar wirkenden Pulver, überhaupt Ihr gesamtes Heilverfahren auf's Dringendste zu empfehlen. Mit der Versicherung immerwährender Dankbarkeit zeichnet
mit Hochachtung

Frl. Maria L. . . .

Fr. Ober-Oesterreich, den 2. Mai 1885.

Verdauungsleidenden wird gegen Einsendung von 10 fr. ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen Magenkatarrh nachweist, franco zugesandt von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein.

Auf nach Fraueheim!

GROSSES

Bestegelschieben

in Stampf's Gasthaus

ausgestattet mit schönen Gewinnsten, als:

1. Best: 1 Paar amerikanische eingeführte Böde sammt Equipage;
2. " 1 ungarischer Schafbock;
3. " 2 Thaler.

Beginn am 2. September; Schluß am 9. September.

Für gute Küche, vorzügliches Getränke, frisches Göß'sches Märzenbier und anständige Bedienung ist auf das Beste gesorgt.

Fahrgelegenheiten stehen am 2., 6., 8. und 9. September Vor- und Nachmittag bei den Zügen am Bahnhofe in Kranichsfeld zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

1305)

STAMPF.

Nach Gams!

Heute Sonntag den 2. September 1888.

TANZ-KRÄNZCHEN

im Gasthause des Herrn

PETER LIPP.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt frei.

Gambrinus-Halle.

Montag den 3. September 1888:

Gänse-Schmaus.

Verloren:

(1301)

eine Geldtasche mit 115 Gulden und zwei Fotografien, auf dem Wege vom Hotel „Stadt Wien“, Tegetthofstraße bis nach Melling. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe beim Stadtmate oder Café Mercur gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

Aviso!

(1310)

Auf allseitigen Wunsch

findet

Montag den 3. September 1888

auf der schönen Kegelbahn

im Gasthause „zum Tischlerwirth“

Kärntnervorstadt 35

ein zweites Bestegelschieben

statt,

wozu alle Herren Kegelschieber höflichst geladen sind.

Beste auf der Bahn ersichtlich.

Luttenberger

(1303)

Eigenbau-Weine

verschiedener Jahrgänge sind zu verkaufen: Casinogasse 8. Auskunft daselbst von 1—3 Uhr Nachmittag.

Halbgedeckter

Zweispänner,

gut erhalten, um den billigen Preis von 95 fl. und ein junger starker Esel um 15 fl. wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

(1307)

Ein Mädchen von auswärts,

welches die hiesige Bürger- oder Haushaltungsschule besucht, findet in einem guten Bürgerhaus bestes Unterkommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

1300

Zu verpachten:

ein Bäckerei- und Specereigeschäft, in der Nähe von Unter-Drauburg, gangbarer Posten, an der Bahnstation liegend. — Näheres bei G. Goll, Unter-Drauburg.

1296

Großer harter Auszugtisch

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

1283

Im Hofe der Gambrinus-Halle.

Heute Sonntag den 2. September 1888:

Zwei große brillante Vorstellungen

der preisgekrönten Thurmseilkünstler- und Specialitäten-Truppe

Josef Strohschneider.

Zum Schlusse einer jeden Vorstellung Besteigung des hohen Seiles.

Erste Vorstellung Nachmittag 4 Uhr.

Bei dieser werden zwei Künstler das hohe Seil besteigen, in der Mitte zusammentreffen und der Eine über den Andern hinwegspringen. Hierauf der lustige Luftschütze auf dem Thurmseil.

Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Am Schlusse derselben wird der Künstler einen Tisch und einen Stuhl auf das hohe Seil nehmen und dortselbst eine Mahlzeit abhalten.

Durchwegs ganz neues Programm.

Preise der Plätze wie bekannt.

Zu diesen außerordentlichen Vorstellungen laden freundlichst ein

Karl Weitzmann,

Geschäftsleiter.

Josef Strohschneider,

Director.

(1318)

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

Kundmachung.

Der Aushilfscaffa-Berein in Marburg verzinzt vom 1. Oktober 1888 an- gefangen alle Einlagen mit 4 Procent, und gibt die Darlehen seinen Mitgliedern mit 5½ Procent.

(1308)

Marburg, den 31. August 1888.

Wohnungen.

Zu vermieten und am 1. September zu beziehen: eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ebenerdig; weiters

eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, II. Stock.

Auskunft beim Hausbesorger: Mellingstraße 7.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, II. Stock.

Auskunft beim Hausbesorger: Verlängerte Herren-gasse 50.

(1268)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller, Garten-antheil etc., sofort zu vermieten. Anfrage: Wieland-gasse 14, ebenerdig.

(1314)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten: Burggasse 22.

(1183)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zugehör, I. Stock, gassenseitig, vom 1. Oktober an zu ver-miethen: Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus.

1299

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, 10 Minuten vom Südbahnhofe, an der Grazerstraße gelegen, bis 1. Oktober zu vermieten. Anfragen an H. Pfirmer.

1310

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche sammt Zugehör, vormal's Tivoli, 10 Minuten vom Südbahnhof, sofort billig zu vermieten.

(1257)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör nebst Garten mit Weintrauben, ist allsogleich zu vergeben und zu beziehen bei W. Ehrenberg, Theatergasse.

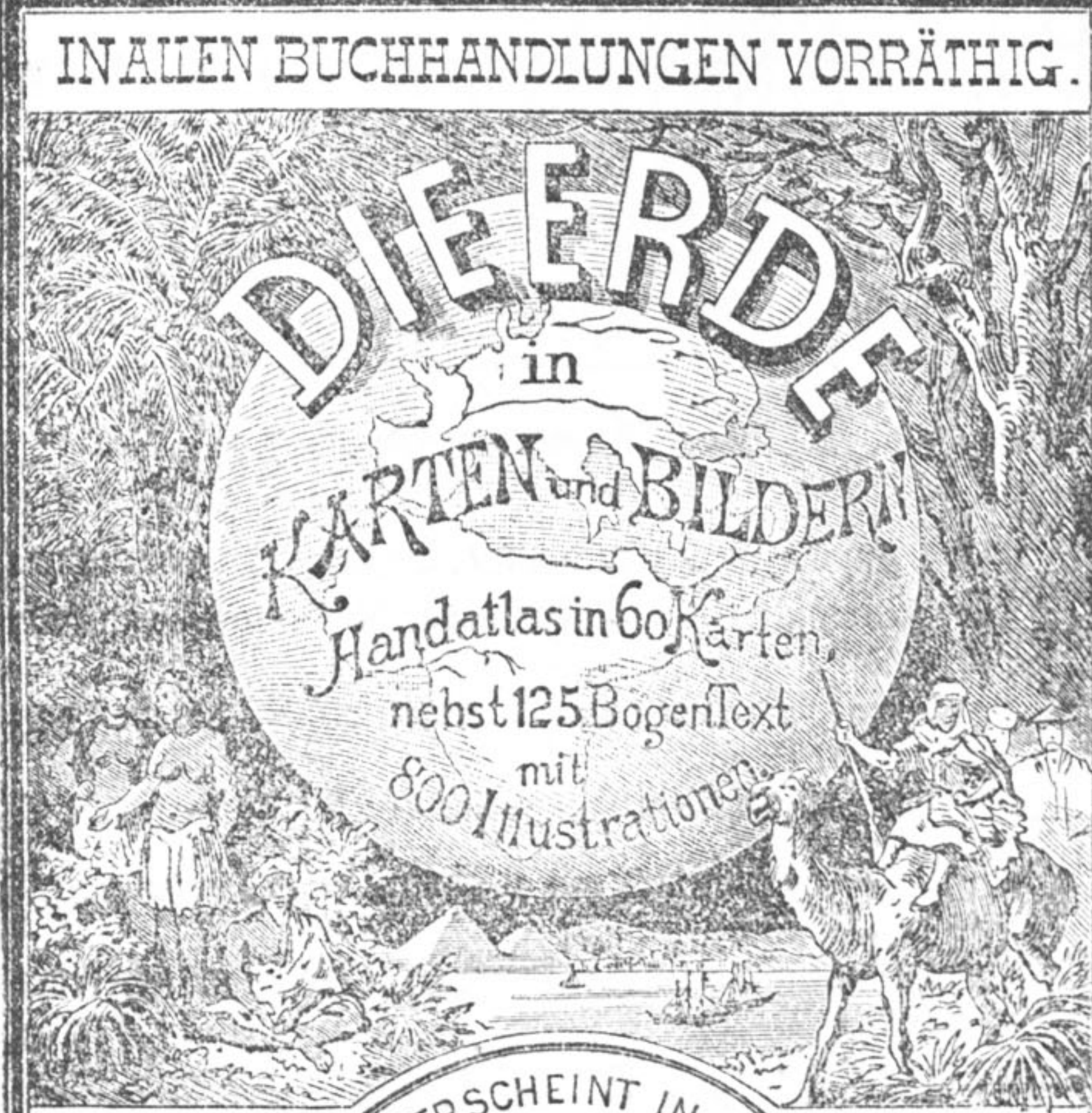
(1302)

Eine Wohnung,

bestehend aus einem sehr großen, schönen, gassenseitigen Zimmer, einem Kofen und einer großen, lichten Küche, I. Stock, vom 1. Oktober an zu vergeben. Anfrage: Pfarrhofgasse 3.

(1315)

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.



DIE ERDE
in
KARTEN und BILDERN
Handatlas in 60 Karten,
nebst 125 Bogen Text
mit
800 Illustrationen.

ERSCHEINT IN

50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsendem Besteller **keinerlei Kosten.**

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Haus-Verkauf. (1818)

Ein Gasthaus in schöner Lage, auf gutem Posten, mit Bauplatz, auch für Pensionisten geeignet, wäre unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Gesucht wird: (1317)

ein Kostort für eine Bürgerschülerin in guter Familie, Clavierbenutzung erwünscht. Gefällige Anträge an Ingenieur Arlt in Leibnitz. (1317)

Ein Clavier
Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, mit 6 $\frac{3}{4}$ Oktaven, wegen Abreise billig zu verkaufen? Wo? erfährt man in der Verwaltung des Blattes. (1004)

Avis für Damen!

Die in ganz Oesterreich, Deutschland, Italien und der Schweiz überall sehr gut eingeführten und von bedeutenden Ärzten empfohlenen

Non plus ultra-Corsets,

deren Einlage nie brechen kann, nicht drücken, und ohne sie zu zertrennen, sehr leicht gewaschen werden können, empfehle ich in größter Auswahl auf das Beste.

1300)

Gustav Virchan.

Dank und Anempfehlung.

Gefertigter dankt hiemit dem geehrten P. T. Publikum und seinen vielen Gönnern und Bekannten für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, und beehrt sich ergebenst mitzutheilen, dass er die renommierte Restauration

„zur alten Bierquelle“

(Postgasse)

übernommen hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Das anerkannt vorzügliche Götz'sche Märzenbier bringe in Ausschank und werde bemüht sein, mit schmackhafter Küche und ausgezeichneten Weinen bei billiger reeller Bedienung meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

M. Spatzek.

1292)

NB. Samstag und Sonntag grosses Gabelfrühstück.

1 oder 2 Koststudenten

Eine Wohnung,

werden in ganze Verpflegung genommen. Adresse in gassen- und sonnseitig, I. Stock, sofort zu vermieten: (1270) Burggasse 28. (1316)

Vorzügliche Weinpressen
in verschiedenen Grössen; ferner
TRAUBENPRESSEN
mit oder ohne Abbeer-Apparat liefern bestens und billigt (1203)
Umrauth & Comp.
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik Prag-Bubna.
Illustrierte Preis-Courants gratis und franco!
Filialen in Brünn, Budapest und Lemberg unter eigener Firma.

Ein Pensionist

findet freundliches erststöckiges Gassenzimmer und aufmerksamste Wartung: Pfarrhofgasse 1

Dank und Anempfehlung.

Ich habe nunmehr das

Hôtel Mohr in der Herrengasse

übernommen und fühle mich gedrungen, für das mir bis nun als Restaurateur in der **Bierhalle** des Herrn **Thomas Götz** so reichlich geschenkte Vertrauen und den gütigen zahlreichen Besuch meinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit der Bitte an meine verehrten Gäste und Freunde, mir auch in meinem neuen Unternehmen ihre gütige Unterstützung freundlichst gewähren und mir im „HOTEL MOHR“ recht zahlreich die Ehre ihres Besuches schenken zu wollen. Zugleich habe ich die **Passagier-Zimmer** gründlich gereinigt und comfortabel eingerichtet, worauf ich das P. T. reisende Publikum besonders aufmerksam mache. **Billige Preise und aufmerksame Bedienung** werden jeden Reisenden gewiss vollkommen zufrieden stellen. Ich werde dafür eifrig bemüht sein, durch **vorzügliche Küche** und **Keller** des Vertrauens würdig zu bleiben.

Im Ausschank befinden sich das beliebte **Götz'sche Märzen-** und **Export-Bier** in Flaschen, dann **echte steirische** und **österreichische Naturweine** von 24 kr. per Liter aufwärts.

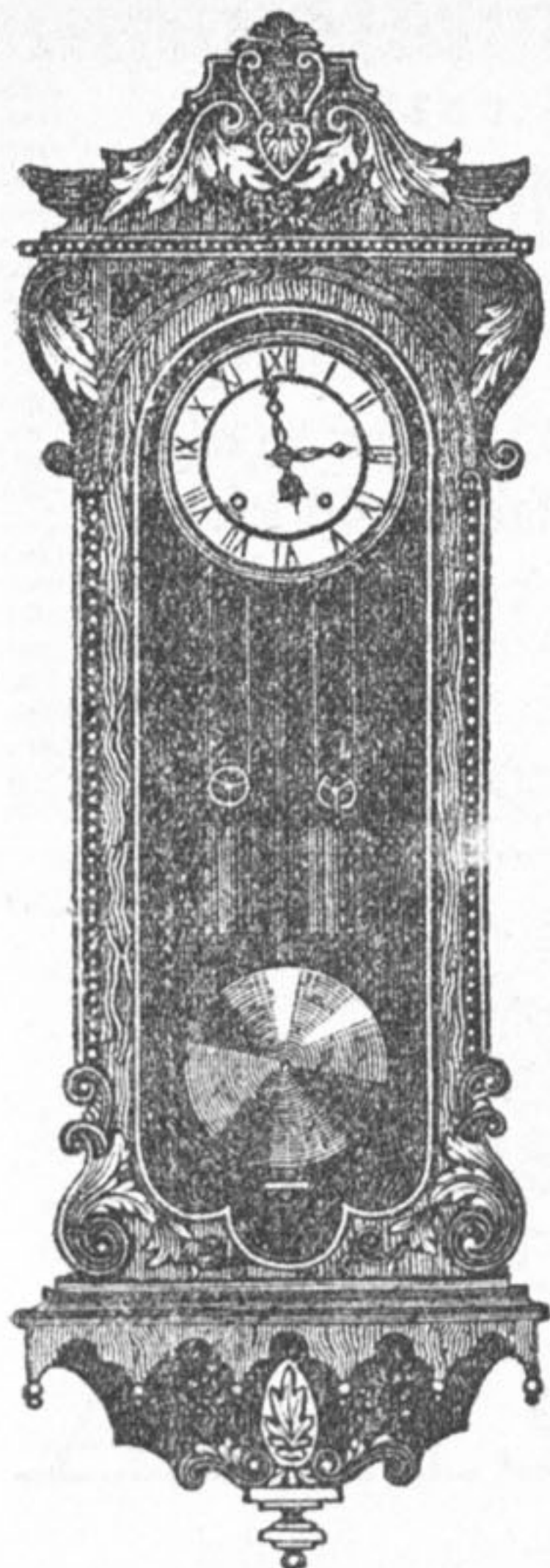
Abonnements in und ausser dem Hause zu billigsten Preisen.

Eine feine, pikante Frühstückstation.

Zu jeder Stunde warme und kalte Speisen. — Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

Johann Sauer,
Gastwirth.



Geschäfts-Eröffnung.

Theodor Martin, Uhrmacher und Optiker, Marburg, Burgplatz 7.

Erlaube mir hiermit dem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von Sarajevo nach Marburg verlegt habe und am ersten Platze nur eine Filiale belasse.

Empfehle somit mein großes Lager feiner Schweizer Taschenuhren in Gold- und Silbergehäusen. Eine reiche Auswahl neuester Wiener Pendeluhrer, Salonuhren, Wand- und Weckuhren. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhrketten neuester Façon.

Optische Gegenstände.

Augengläser bester Sorte, welche mit Verständniß genau dem Auge entsprechend angepaßt werden. Ferner: Barometer, Thermometer, Feldstecher, Operngucker, Flüssigkeitswaagen, Loupen, Bouffolen u. s. w., sowie ein reichhaltiges

Lager in echten Chinasilberwaaren

bestehend aus praktischen Haushaltungs-Geräthen, Geschloßern, Ehrengaben, Rennpreisen mit Abzeichen u. s. w., welche sich als Geschenke zu allen Anlässen besonders eignen.

Für dauerhafte Haltbarkeit wird garantirt.

Durch solides Geschäftsgebahren und die aufmerksamste Bedienung meiner Kunden hoffe ich, mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, dessen sich das Geschäft in Sarajevo erfreut und bitte daher um geneigten zahlreichen Zuspruch

1256)

THEODOR MARTIN.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst

ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G.A. XXXI vom Jahre 1888.

Anträge an das (1271

Vorschuß-, Bank- & Wechselhans

David Redlich,

Budapest, Kecksmetergasse 11.

Tausende

Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherrsendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar

3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4-80	2-10 Mt. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend)	fl. 5-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	fl. 6-25	2-10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	fl. 8-50	1-70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	fl. 8-35
3-10 Meter Anzugstoff, feinst	fl. 12-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend)	fl. 7-75
3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst	fl. 16-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), feinst	fl. 10-—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.
D. WASSERTRILLING, Tuchhändler
in Boskowitz nächst Brünn.

Muster gratis und franco.

1269

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Endersson** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Sibli**, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.**

Keine Hühneraugen mehr!

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von **Alois Keil** in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

WACHS-PASTA

(1230

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose fl. —.60 stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von **Alois Keil** in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—.

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind österreichische und ungarische Renten,

die a) ein doppeltes Erträgniß, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch Kursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Kursen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantirte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Werthe, die voraussichtlich einer großen Kurssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tages speculationen zu ertheilen.

Deckung für je einen Schluß fl. 400 bis fl. 500; bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250 in Baarem oder in Werthpapieren. (1194

Herm. Knöpflmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

366)

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00

100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elxirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. »

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »

Herausgegeben 1807 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.



Drucksorten-Verlag
von
Ed. Janschig's Nfgr.
(L. KRALIK)
in
Marburg, Postgasse 4.

Zur Abnahme empfohlen:

Urlisten für die Geschwornen, per Bogen 2 fr.
Bagatellklagen, per Bogen 2 fr.
Winzer-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 fr.
Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 fr.

Alle Drucksorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

Weisse und rothe Pflasterer Flaschen-Weine

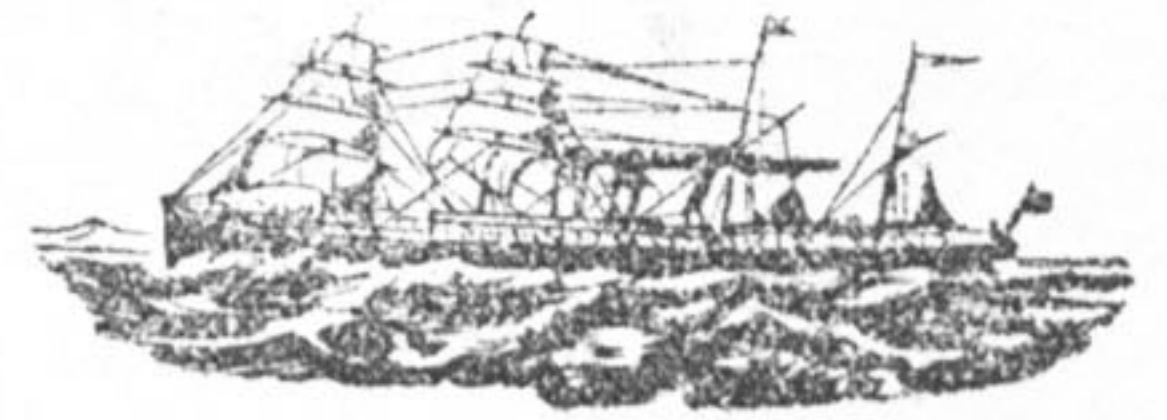
Jahrgang 1885

empfehlen die Graf Meran'sche Kellerei auf Johannesburg in Pöckern bei Marburg.

Preis per grosse Flasche 60 kr.

Kleinvertrieb Meran'sches Haus in Marburg, Tegethoffstraße 15 beim Hausmeister. (850)

(295)



Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

DIE BUCHDRUCKEREI

von

Ed. Janschig's Nfgr. (L. Kralik)

in

MARBURG

liefert

PLACATE

in beliebiger Größe und Papierfarbe

bei guter Ausführung und billigster Preisberechnung.

Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Steiermark. Südbahnstation Pötschach

Saison Mai-October

Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis d. d. Direction.

Durch ihren Reichthum in Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt

angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen sind bei den Herren Heinrich

Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav.

Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman

Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager

in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU,

sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Tempelquelle * Styriaquelle.
Seit Jahrhunderten berühmte
Glaubersalz- Sauerlinge
Trink- und Badecur-Kalt-
wassercur, Molkencur, etc.
Haupt-Indication:
Erkrankung der Verdauungs-Organen.

Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis d. d. Direction.

Durch ihren Reichthum in Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt

angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen sind bei den Herren Heinrich

Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav.

Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman

Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager

in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU,

sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Apoth. Max Fanta's
Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt.
In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife	beißt sicher und schnell	Carbol-Seife	desinficirende Toilette-
Gefichts- und Nasenröthe,	entstellende	Wunde der Haut, rheumatische Affecti-	onen und Juckflechten. Preis 75 fr.
Gicht- und Rheumatismus-Seife	unentbehrlich für an Gicht- und Rheu-	matismus-Leidende. Preis 1 fl.	
Neapolitanische Seife	gegen Parasiten	etc. Preis 90 fr.	
Theer-Seife	gegen alle Haut-	krankheiten em-	pfehlenswerth.
Theer-Glycerin-Seife	gegen alle Haut-	krankheiten em-	pfehlenswerth.
Theer-Schwefel-	gegen alle Haut-	krankheiten em-	pfehlenswerth.
Schwefel-Seife	gegen alle Haut-	krankheiten em-	pfehlenswerth.

Zu haben bei Eduard Raufcher, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate

welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandl. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig. (647)

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“ in Laibach. (600)

Mein Sohn litt durch zwei Jahre an Gastralgie, Dyspepsie (schlechter Verdauung), Magenkrämpfen, sowie an anderen Verdauungs- und Ernährungsstörungen, die ihn sehr schwermüthig machten und völlig auszehnten. Ich versuchte an ihm alle Mittel, die unsere Wissenschaft zu bieten vermag, die Mineralwässer nicht ausgeschlossen; jede Besserung aber war nur vorübergehend. Endlich kam ich auf den Gedanken, meine Zuflucht zu Ihrer so sehr gepriesenen Magen-Essenz zu nehmen; und der Erfolg war so überraschend gross, dass mein Sohn nach Verbrauch von kaum sechs Flaschen von allen seinen Uebeln vollkommen befreit wurde. — Angesichts eines derartigen Erfolges kann ich Ihre Essenz auf das Wärmste anempfehlen allen Jenen, welche an Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden etc. leiden; und ermächtigte Sie auch, dieses Zeugnis meines Dankes als ein wohlverdientes Lob zu veröffentlichen.

TRIEST 1887.

Dr. Leon Levi.

Nur 30 fl.

kostet heute eine ganz neue sehr gute

Singer-Maschine

samt allen Apparaten und patentirten Verbesserungen komplet bei

Math. Brosch,
Herrengasse 23.

Garantie 6 Jahre. (117)

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Sauerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung!

(1609)

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art flebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und flebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmuthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stöckend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallefucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 fr.

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.

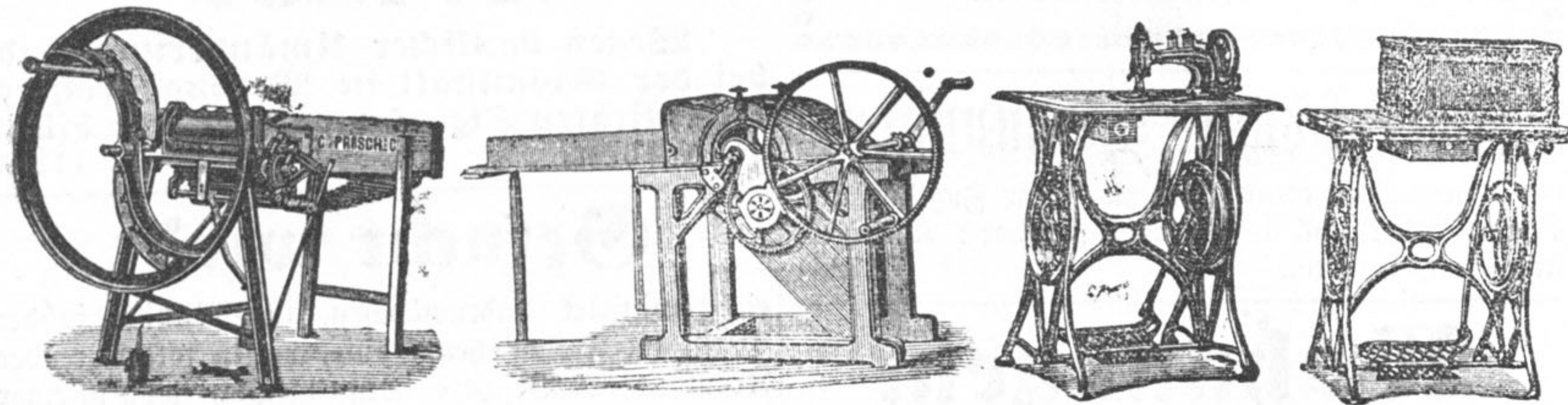
Hochgeehrter Herr! Für die wiedererlangte Gesundheit meinen besten Dank. Ich bin ein armes Dienstmädchen vom Lande und habe mir durch schwere Arbeit eine Krankheit zugezogen, welche mich vollends an das Bett fesselte; ich war elend. Husten, Stechen, Magenbeschwerden, abwechselnd mit einer unbeschreiblichen Schwäche, befielen mich derart, daß ich außer Stande war, zu nähren. Endlich bin ich auf Ihre Broschüre aufmerksam gemacht worden, und meine Mutter kaufte ein Fläschchen Schäfer's Extrakt; ich nahm denselben nach Vorschrift ein und fühlte mich etwas wohler; nach kurzer Zeit konnte ich sogar leichte Arbeiten verrichten und bin endlich vollends gesund geworden. Ich bin überglücklich und kann Ihnen, hochgeehrter Herr, nicht genug danken und will dieses vorzügliche Mittel Jedermann anempfehlen, um mich dankbar zu erweisen. Auch eine längere Zeit ähnlich kranke Freundin folgte meinem Beispiele, wurde gesund und spricht ihren herzlichsten Dank aus. Meine Freundin hatte mehrere Fläschchen Extrakt eingenommen, und es bewunderte Jedermann ihren Gesundheitszustand. Haben Sie die Güte, mein Schreiben zu beantworten, damit ich die Gewißheit erlange, daß Sie mein Schreiben erhalten haben.

Mit aller Hochachtung
Marie Haas, Billingsdorf Nr. 49, Post Untereggenndorf bei Br.-Neustadt.

Eigenthümer des „Schäfer-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. C.

Haupt-Depôt und Central-Verfandt Joh. Nep. Harna, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Ferner in den Apotheken: Marburg: W. König, Josef Noss, J. D. Bancalari; Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben, A. Nedwed; Feldbach, Leoben: J. Pferschy; Müzzuschlag, Pettau: Ignaz Behrbalk; Admont, Bruck a/M., Cilli: Baumbach's Erben, (Mareck) und Josef Kupferschmied; Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Neumarkt, Prassberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Waitz und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

und Nähmaschinen des

Conrad Prosch.

Marburg
Bittlinghofgasse.

Dreschmaschinen für Hand- u. Hoppelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Treiers, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

(659)

Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte!

Asphalt-Pflasterungen.

The Neuchatel Asphalte Company.

Wien, I., Giselastrasse 6.

Beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß sie momentan mit der Ausführung verschiedener Trottoirpflasterungen für die Gemeinde Marburg beschäftigt ist, und daß sie daher in der Lage ist, Asphaltpflasterungen aller Art mit ihrem weltbekannten

Val de Travers Natur-Asphalt

zu den billigsten Preisen und unter Garantie zur sofortigen Ausführung zu übernehmen.

Anfragen und Bestellungen beliebe man gefl. an Herrn G. Günther, Werksführer der Gesellschaft d. z. Marburg, Herrengasse Nr. 50 zu richten.

(1287)

DIE DIRECTION.

Sitzende Lebensweise

bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellungen, Verstopfung, Hämorrhoiden etc. Diese beheben **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**. Erhältlich in Schachteln à 60 fr. und 2 fl. in den Apotheken von Josef Bancalari in Marburg; in Graz, Radkersburg etc.

1608

Kundmachung.

An der vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und vom hohen steiermärkischen Landtage subventionirten

(1285)

Handels-Lehranstalt

in MARBURG (Steiermark)

beginnt das 12. Schuljahr am 15. September.

Die Anstalt umfaßt zwei Jahrgänge, in welchen folgende Unterrichtsgegenstände gelehrt werden: deutsche, französische und italienische Sprache, Geographie, Geschichte, Waarenkunde, einfache und doppelte Buchhaltung, Handels-Correspondenz, Handelswissenschaft, Handelsgesetz, Wechselrecht, Volkswirtschaftslehre, Handelsarithmetik, Calligraphie und Turnen.

Diese Anstalt ist besonders jenen Eltern zu empfehlen, welchen die dreijährige Unterrichtsdauer an einer Handelsakademie zu lange währt und welche ihren Söhnen doch eine gründliche theoretische Ausbildung für den kaufmännischen Beruf angeeignet lassen wollen.

Statuten und Jahresberichte werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet und weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

1285)

Director Prof. Peter Resch.

Nr. 12.104.

(1290)

FREIWILLIG

Fahrnissen-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Josef Rukovec die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse Anton Druzovic gehörigen, auf 652 fl. 89 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Kleidung, Wäsche, Wohnungs-Einrichtung und Kellervorräthe bewilligt und hiezu die Versteigerungstagung auf den

7. September 1888

von 9 bis 12 Uhr Vor- und nöthigen Falls von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in Marburg, Wiefengasse Nr. 11 mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Fahrnisse bei dieser Versteigerung nur um oder über den Schätzungswert gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 29. August 1888.

Der Amtsleiter: Jesernig.

Zwei Postknaben

werden aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

(1293)

Kostplatz

für einen Knaben aus gutem Hause, welcher das Unterghymnasium oder die Realschule besucht. Nächste Nähe des Gymnasiums; sorgfältige Aufsicht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

(1297)

Ein Student

wird in ganze Verpflegung genommen; am liebsten Realschüler aus einer höheren Klasse. Anzufragen bei Th. Dehler, Bürgerstraße 44.

(1294)

Ein hübsch möbirtes Bimmer

nöthigenfalls mit Vorzimmer, vom 15. September an zu vermieten: Sofienplatz 3, II. Stock, rechts.

1295

Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt.

Vorräthig à Stück 25 und 45 kr. bei Eduard Kaufner, Droguerie, Burggasse 8.

(344)

Wohnungs-Vermiethung.

Erlaube mir ergebenst zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom 1. September an

Bergstrasse 7 (1245)

vis-à-vis dem „Stöckel“ wohne.

Johanna Pab, geprüfte Hebamme,
Triesterstrasse 14.

Geschäfts-Verpachtung.

In einer kleineren Stadt Kärntens ist eine gut situierte Bäckerei nebst Gemischtwaaren-Handlung unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt J. Kadlik's Agentur in Marburg. (1265)

Zu vermietthen:

ein großes trockenes Magazin und Stallung mit Wagenremise, nahe der Bahn. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1248)

Zu vermietthen:

eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Keller und Boden, per Monat zu fl. 20.—: Schulgasse 2. (1204)

Verkäufliche Realitäten.

1. Ein hochhohes Haus in Marburg, auf vorzüglichem Geschäftsposten, mit nachweisbar gutem Binsenertrage, sehr preiswürdig; günstige Zahlungsbedingungen. (1280)

2. Gasthaus-Realität in nächster Umgebung Marburg's, in gutem Betriebe stehend, mit netten Gast- und Wohn-Lokalitäten und 5 Joch diversen Grundstücken; um den billigen Preis per 4500 fl.

3. Eine schöne Weingart-Realität, $\frac{3}{4}$ Stunden von Marburg, mit ca. 4 Joch bestcultivierten Rebengrundes, $1\frac{3}{4}$ Joch Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Acker und Wiese mit Obst, zusammen $12\frac{1}{4}$ Joch, ist wegen Familienverhältnisse um den äußerst billigen Preis per 4000 fl. verkäuflich.

Ehrlichen Kauflustigen ertheilt über diese, wie auch noch über mehrere andere preiswürdige Verkaufsobjekte, Auskunft das concessionirte Verkehrsbureau des Josef Kadlik in Marburg.

Zwei Knaben

werden bei einer anständigen Familie aufgenommen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Verwaltung der „Marburger Zeitung.“ (1293)

Schöne Besitzung

mit Obst- und Weingarten, stockhohes Haus, prachtvolle Fernsicht, eine Stunde von Marburg, wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen im Verlage des Blattes. (1254)

Eine große Wohnung

im 2. Stocke des neuen Sparcasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist zu vermietthen.

Gest. Anfrage in der Sparcasse
Vormittags von 11—12 Uhr.

Die Direction (941)

der Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Wohnungen.

Im Stiftungshause, Schillerstraße, sind Wohnungen mit 3 und 4 Zimmern sammt allem Zugehör allsogleich zu beziehen. Anfragen an Kom. Pachner, Postgasse. (1266)

Schönes Zimmer zu vermietthen.

Im Badl'schen Hause, Tegetthoffstraße Nr. 36, II. Stock, rechts, ist vom 15. September an ein hübsches Zimmer mit separirtem Eingang, sehr schöner Aussicht, vom Bahnhof ganze Tegetthoffstraße bis zum Burgplatz, mit oder ohne Möbel, zu vermietthen. Anfrage dortselbst. (1237)

Eine alte österreichische Lebensversicherungs-Anstalt sucht für Marburg und Gills vertrauenswürdige Persönlichkeiten als

VERTRETER.

Erträgniß bei Verwendbarkeit sehr zufriedenstellend. Offerte erbeten bis 10. September l. J. an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien unter Chiffre „Leben.“

Zwei schöne Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmern, sammt allem Zugehör, mit 1. September und 1. Oktober beziehbar: Kärntnerstraße 10, II. Stock. (1231)

Wohnungen.

Im Baron Gödel'schen Hause, Kaiserstraße 8, sind zu vermietthen:

I. Stock: eine mit 6 Zimmern, Balkon; mit 1. Oktober beziehbar.

III. Stock: eine mit 4 Zimmern, Balkon; eine mit 3 Zimmern; sogleich beziehbar.

Alle Wohnungen mit parquetirten Böden und bequemlichem Zugehör neu ausgestattet.

Ein Stall für 3 Pferde mit Wagenremise, Zeugkammer.

Anzufragen beim Hausmeister. (994)

Nr. 12.813.

(1278)

Kundmachung.

Das Verzeichniß der Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1889, ist bereits ausgefertigt und liegt in meinem Amtszimmer am Rathhause bis 14. September 1888 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergabe gesetzlich zulässiger, oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, am 26. August 1888.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Schneiderer.

Kundmachung.

An der k. k. Staatsoberrealschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler für alle Classen am 16. und 17. September von 9—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Neueintretende haben den Tauf- oder Geburtschein, und, wenn sie aus einer Volksschule kommen, die vorgeschriebenen Schulnachrichten, oder, wenn sie bereits in einer Mittelschule waren, das mit der Abmeldungsclausel versehene Zeugnis vom 2. Semester 1887/88 beizubringen. Das Uebrige besagt die Kundmachung am schwarzen Brette der Anstalt.

Marburg, den 15. August 1888.

(1207)

Die Direction.

Ein Gefirnacker,

1½ Joch im Flächenmasse, an der Pettauerstrasse gelegen, daher auch zu einem Bauplatze geeignet, ist zu verkaufen eventuell zu verpachten. (1282)
Anzufragen bei Dr. Stauder, Kaiserstrasse 16/I.

Aviso!

Wegen baulicher Umänderung sind bei der Gasanstalt in Melling größere Quantitäten Steinkohlentheer sehr billig abzugeben. (1284)

Gesucht wird:

ein routinirtes Badenmädchen, zur Mithilfe in der Trafik im Frohm'schen Hause, wegen fortwährender Krankheit des Besitzers, wenn möglich schon in einer Trafik gedient; und in dem Weinschank, Mühlgasse Nr. 6, eine solide dazu geeignete Person auf Rechnung. Nähere Auskunft in der Tabak-Trafik. (1263)

Vornehme Wohnung, POSTGASSE 7,

I. Stock, gassenseitig, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zugehör, sogleich zu vermietthen. Näheres bei Th. Götz, Marburg. (1274)

Mostbirnen

am Baume zu verkaufen. Anfrage: Tegetthoffstraße Nr. 47, II. Stock. (1273)

Schöne Wohnung,

bestehend aus 1 Zimmer nebst Küche und Holzlage, ist mit 1. September an eine kinderlose Partei zu vergeben: Wielandgasse 8. (1294)

Zu verkaufen:

Klee und Grummet am Stoppel. Gest. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1161)

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Kärntnerstraße, im besten Bauzustande, sammt großen Gemüsegarten, der auch als Bauplatz geeignet wäre, ist sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Anton Reismann, Grazervorstadt, vis-à-vis Kofschinegg. (1281)

Das für den 19. August 1888

zur Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.

angekündigt gewesene

(1258)

Garten-Fest im Kreuzhof

welches ungünstiger Witterung wegen nicht abgehalten werden konnte

wird Sonntag den 2. September stattfinden.

Ueberfuhr Roberseh-Melling.

Die Herren Theilnehmer werden hiermit freundlichst ersucht, die gezeichneten Beträge bei mir einzuzahlen, nachdem das Einlangen der Concession für die nächsten Tage zu erwarten ist.

Marburg, den 30. August 1888.

(1276)

ALOIS MAYR.